

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ALLEMAND

Durée : 6 heures

Analysieren Sie anhand der folgenden Texte die Problematik der Beziehungen Österreichs zu Deutschland aus historischer Sicht.

Document n° 1

Hat Österreich noch eine gesamtdeutsche Aufgabe?

Es hieße sich in den eigenen Sack lügen, wollte man bestreiten, dass das gesamtdeutsche Bewusstsein süd- und nördlich der Alpen im Schwinden ist. Das hat dort wie hie unterschiedliche Gründe, aber ähnliche Ergebnisse. Als gemeinsamer Grund für den Schwund deutscher Identität als Ausdruck einer überstaatlichen Zusammengehörigkeit ist wohl das gebrochene Verhältnis zur eigenen Geschichte anzusprechen. Bestürzendes Symbol dieser Entwicklung war für die Deutschen der Bundesrepublik der Versuch, mit dem Auslösen der Inschrift über dem zehn Jahre nach der Teil-Wiedervereinigung erneuerten Berliner Reichstagsgebäude „Dem deutschen Volk“ dieses zur „Bevölkerung“ zu verflüchtigen; Volk symbolisch und morgen durch einen EU-hörigen multikulturellen Verfassungspatriotismus zu ersetzen. In Österreich entsprach dem der längst gescheiterte Versuch, den Unterrichtsgegenstand „Deutsch“ durch die wertfreie „Unterrichtssprache“^{*} zu ersetzen. Erinnern wir uns noch, dass diese westlichen Verfassungspatrioten die Wiedervereinigung noch 1989 als Lebenslüge anprangern, ja, die Teilwiederherstellung eines völkerrechtlich aufrechten Deutschland in den Grenzen von 1937 bekämpfen und als Gefahr für den Frieden und die europäische Freiheit hinstellen konnten? Was es mit dieser Freiheit in Wahrheit auf sich hat, exerziert derzeit die rot-grüne Bundesregierung am Falle der sogenannten Sanktionen gegen Österreich vor. Wenn andere EU-Mitgliedsländer sich hier als Schleppenträger Frankreichs gebärden, das – geschichtlich gesehen – posthum die Casa d’Austria, also den ehemaligen habsburgischen Erbfeind, bestrafen will, muss der Berliner Regierung vorgeworfen werden, dass sie hinter 1866 zurückfällt und die gezeigte Österreichfeindlichkeit als ein Stück eigener Vergangenheitsbewältigung einbringen will. (Dass sie dabei eine leider schweigende Mehrheit gegen sich hat, steht auf einem anderen Blatt.)

[...]Auch der erklärte Nationale als Gegner dieser Entwicklung muss leider zugeben, dass es dank rabulistischer Wortspiele um die Begriffe Volk, Nation, Staat und notorische Geschichtsentstellung und/oder –verfälschung gelungen ist, der Nachkriegsgeneration die „Missgeburt der Österreichischen Nation“ (so Jörg Haider in seinen Sommergesprächen 1994) als Wunderkind zu verkaufen. Wenn die Umfragen nicht lügen, sollen heute bis zu 80% der Österreicher an die eigenständige „Österreichische Nation“ als Volk neuen Zuschnittes glauben. [...]

Wenn die heute in ihrem Geburtsland misshandelte deutsche Sprache sich immer mehr zur lingua franca des europäischen Ostens herausbildet, beweist dies, dass das Österreichertum eben als deutsches nachhaltige Spuren hinterlassen hat. Das sollte nicht bloß verdrängte Minderwertigkeitsgefühle gegenüber der neuen Wirtschaftsgroßmacht BRD heilen, sondern unseren Ehrgeiz wecken als unverzichtbarer Teil des ganzen Volkes, die uns durch Geschichte und Geographie zugewiesene Rolle wieder zu übernehmen und Herzkammer einer nationalen Erneuerung zu werden. Mehr denn je gilt es für den deutschbewussten Österreicher so zu handeln, als hinge von ihm und seinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung wär’ sein!

Otto Scrinzi, *Deutschland Journal der „Staats- und wirtschaftspolitischen Gesellschaft“* (SWG), e.V. Hamburg, Ausgabe 2000. Zitiert nach: www.frauen-ans-gewehr.de/Deutschland_Journal

(Otto Scrinzi, SA-Sturmführer und NSDAP-Mitglied bis 1945, bekleidete nach 1949 Führungspositionen im VdU und danach in der FPÖ; kritisierte 1980 öffentlich die damalige liberale FPÖ-Politik unter Norbert Steger. Trat 1986 aus der FPÖ aus. Pflügt Kontakte mit diversen rechtsextremen Parteien.)

* Nach 1945 hieß der Unterrichtsgegenstand „Deutsch“ in Österreich „Unterrichtssprache“

Soldatenlied

Erwacht, Soldaten, und seid bereit,
Gedenkt Eures ersten Eid(s).
Für das Land, in dem ihr gelebt und geboren,
Für Österreich habet ihr alle geschworen.
Das sieht ja schon heute jedes Kind,
Daß wir von den Preußen verraten sind.
Für die uralte heimische Tradition
Haben sie nichts als Spott und Hohn.
Den altösterreichischen General
Kommandiert ein Gefreiter von dazumal.
Und der österreichische Rekrut
Ist für sie nur als Kanonenfutter gut.
Zum Beschimpfen und Leuteschinden
Mögen sie andere Opfer finden.
Mit ihrem großen preußischen Maul
Sind sie uns herabzusetzen nicht faul.
Dafür haben sie bis auf den letzten Rest
Die Ostmarkzitrone ausgepreßt.
Unser Gold und Kunstschatze schleppten sie gleich
In ihr abgewirtschaftetes Nazireich.
Unser Fleisch, Obst, Milch und Butter
Waren für sie ein willkommenes Futter.
Sie befreiten uns, und ehe man's glaubt
Hatten sie uns gänzlich ausgeraubt.
Selbst den ruhmvollen Namen stahl uns die Brut,
Und jetzt wollen sie auch noch unser Blut.
Der Bruder Schnürschuh ist nicht so dumm,
Gebt acht, er dreht die Gewehre um.
Der Tag der Vergeltung ist nicht mehr weit,
Soldaten, gedenkt eures ersten Eid(s).
Österreich!
Wir Österreicher, auf uns gestellt,
Hatten Frieden und Freundschaft mit aller Welt.
[Die Preußen haben ohn(e) Unterlaß]
Die Welt vergiftet mit ihrem Haß,
Sie machen sich jedes Volk zum Feind,
Sie haben die Welt gegen sich vereint.
Die Mütter zittern, die Männer bangen,
Der Himmel ist schwarz mit Wolken verhangen.
Der schrecklichste Krieg, den die Menschheit gekannt,
Steht furchtbar vor unserem Heimatland.
Es droht uns Elend und Hungersnot,
Der Männer und Jünglinge Massentod.
Kameraden, trotz dem verderblichen Wahn,
Was gehen uns die Händel der Preußen an.
Was haben uns die Völker getan?
Wir nehmen die Waffen nur in die Hand
Zum Kampf fürs freie Vaterland.
Gegen das braune Sklavenreich,
Für ein glückliches Österreich!

Abschrift eines Flugblattes aus dem Jahre 1941, das bei einer Nonne und Operationsschwester im Krankenhaus Wien-Mödling, Helene Kafka, Ordensname Restituta, gefunden worden war und ein wesentliches Beweisstück in der Begründung für das durch den VGH am 29.10.1942 gefällte Todesurteil über sie darstellte. (Sachverhalt der landesverräterischen Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat wegen Verbreitung dieses Liedes und einer katholischen Flugschrift). Zitiert nach: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands (Hrsg.) *Widerstand und Verfolgung in Wien 1934-1945. Eine Dokumentation*. Bd. 3. Wien 1975, Seite 67-68.

In der nationalsozialistischen Propaganda standen die "nationalen" Motive des "Anschlusses" im Vordergrund. Doch der wirkliche Grund des Einmarsches in Österreich war ein anderer: 1938 stieß die deutsche Rüstungswirtschaft an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Die Fortsetzung der Aufrüstung schien in Frage gestellt. Denn es mangelte an Rohstoffen, Arbeitskräften, freien Industriekapazitäten und - nicht zuletzt - an Devisen zum Import rüstungswichtiger Güter. Nicht der Autobahnbau oder andere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hatten im Deutschen Reich seit 1933 die Arbeitslosigkeit reduziert, sondern die Vorbereitung eines neuen Krieges. Das "Blitzkrieg"-Konzept sollte Deutschland in die Lage versetzen, ein Land nach dem anderen seinem Einflussbereich einzuverleiben und mit dem so gewonnenen Zuwachs an Wirtschaftskraft den jeweils nächsten Gegner auszuschalten.

Im Rahmen des 2. Vierjahresplans, der 1936 unter der Federführung Hermann Görings ausgearbeitet worden war, hatte neben der Entwicklung von Ersatzstoffen (etwa für Gummi und Erdöl) die Sicherung des Zugangs zu nicht-substituierbaren Gütern (wie dem Eisenerz aus dem steirischen Erzberg) oberste Priorität.

Es ist daher kein Zufall, dass Österreich und die so genannten sudetendeutschen Gebiete der Tschechoslowakei mit ihren reichen ökonomischen Ressourcen schon vor 1938 im Blickfeld des Nationalsozialismus lagen und dass diese Länder als erste "angeschlossen" wurden. An Österreich interessierten neben dem Erzberg die ungenutzten Wasserkräfte, die Erdölvorkommen im Marchfeld, die Schwerindustrie, der Maschinenbau und die Gold- und Devisenreserven der Oesterreichischen Nationalbank, die jene der Deutschen Reichsbank 1938 um ein Vielfaches übertrafen.

Document n°3:



Oestreichs Adler in den letzten Zügen liegend, wird von seinen Stiefkindern geplündert und verlassen.

Henry Ritter (1816-1854). Düsseldorf: Lith. Inst. Von Arnz & Co., 1848. Lithographie; 21 x 28,5 cm. Inv.-Nr.: Do 55/1564. Abgedruckt in: *Deutsche Geschichte in Bildern*. Herausgegeben von Christoph Stölzl. Koehler & Amelang Verlagsgesellschaft mbH, München/Berlin 1997

Vortrag des österreichischen Staatskanzlers Fürst Klemens von Metternich für Kaiser Franz: Der preußische Zollverein, Juni 1833

[...] Hatte nun schon der preußische Zollverein, wie er zu Ende des Jahres 1832 bestand, eine zu ernstem Nachdenken auffordernde feste Gestalt angenommen, so ist er seitdem in Folge des bayerisch-württembergischen Anschlusses zu einer Größe gediehen, die ihn zum wahrhaft wichtigen Zeitereignisse stempelt. [...]

Die commerciellen Nachtheile, welche selber für die österreichische Monarchie nothwendig haben muß, Eurer Majestät näher zu entwickeln, muß ich der Finanzbehörde, wenn Eure Majestät sie darum zu befragen geruhen wollen, überlassen. Es kann aber auch dem uneingeweihten Blicke nicht zweifelhaft bleiben, daß eine und dieselbe fremde Zoll-Linie, die die Grenzen der Monarchie von Krakau bis Salzburg und Bregenz umfaßt, unseren ganzen westlichen Ein- und Ausfuhrhandel, mit Ausnahme des Débouchés auf der Elbe, welches aber natürlich nur in einer einzigen Richtung nutzbar und zu verwenden ist, unbedingt beherrscht; und wenn man bedenkt, daß diese Herrschaft in die Hände eines Staates wie Preußen gelegt ist, welcher in Natur- wie in Industrie-Producten auf den Märkten Europas als einer unserer vorzüglichsten Nebenbuhler betrachtet werden kann, so läßt sich von dessen neu erworbenem Einflusse auf alle unsere Communicationswege durch und mit Deutschland nur eine sehr ungünstige Rückwirkung auf Production und Industrie im Kaiserstaate erwarten.

Allein noch viel bedenklicher dürfte diese Rückwirkung auf dem politischen Felde sich für uns gestalten; und man möge das allgemeine Interesse des deutschen Bundesvereines oder den Österreich gebührenden Einfluß in selbem, oder endlich den moralischen Zustand der Parteien in der jetzigen Zeit vorzüglich vor Augen haben, so wird man in jeder dieser Beziehungen von den durchaus schädlichen und gefährlichen Wirkungen dieses preußischen Zollvereines sich überzeugen müssen.

Erlauben mir Eure Majestät Allerhöchstderselben in Kurzem folgende Betrachtungen hierüber in Ehrfurcht vorzulegen:

Der Deutsche Bund kann nur dann als eine wahrhaft wolthätige politische Stiftung betrachtet werden und nur dann seine hohe Stellung in dem europäischen Staatensysteme behaupten, wenn er unverbrüchlich dem Grundcharakter des Vereines, Gleichheit der Rechte und Pflichten der Glieder desselben, treu bleibt. Jede Präponderanz, jedes Vorrecht irgend einer Macht (mit Ausnahme des lediglich formellen Präsidiums Österreichs am Bundestage) ist dem Bundesvereine, wie ihn die Wiener Congreß-Acte schuf, gänzlich fremd [...]